

Anmerkungen zu „Nina“

Spielfilm DVD/Blu Ray 2016/2018

Regie: Cynthia Mort

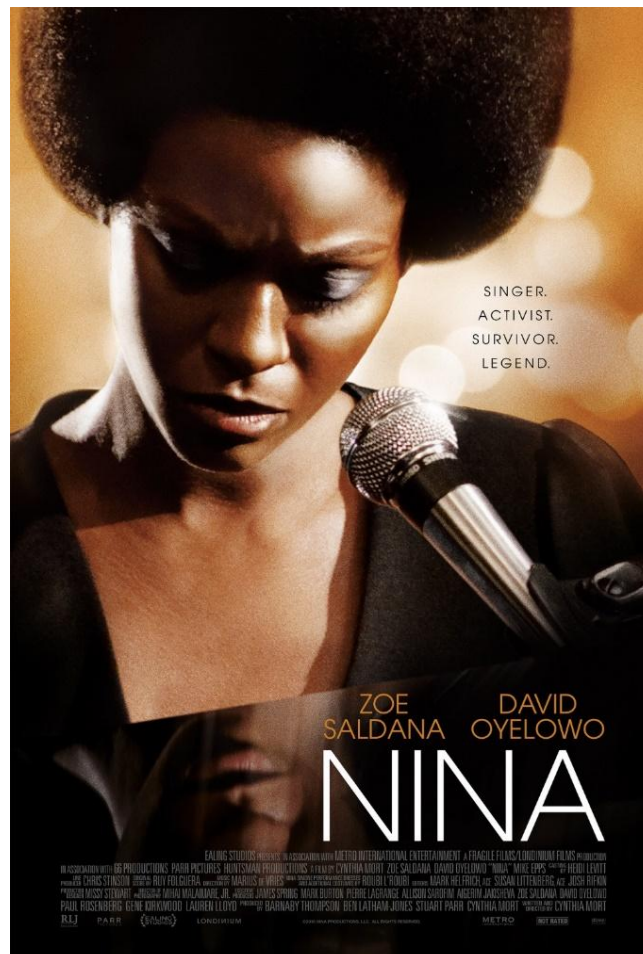
Darsteller: Zoe Saldana (Nina Simone), David Oyelowo (Clifton Henderson)

Autor der Besprechung: Klaus Huckert

Vorbemerkungen:

Nina Simone (bürgerlich **Eunice Kathleen Waymon**, * 1933 in Tryon (North Carolina), USA; † 2003 in Carry-le-Rouet, Frankreich) war eine US-amerikanische Jazz- und Bluessängerin, Pianistin und Songschreiberin. Sie nannte sich mit Nachnamen Simone, da sie ein Fan der Schauspielerin **Simone Signoret** war.

Die folgenden Anmerkungen beziehen sich auf drei Quellen. Zum einen auf die Blu Ray „Nina“, und zweitens auf die Autobiografie von Nina Simone, die in Deutschland unter dem Titel: „**Nina Simone - Meine schwarze Seele**“ in der Serie „Piper Frauen“ 1995 erschienen ist. Drittens auf die hier auf der Webseite besprochene Dokumentation „**What happened, Miss Simone?**“.



Filmplakat

Filminhalt: Tryon, North Carolina 1946. Die 13-jährige **Eunice Kathleen Waymon** (später **Nina Simone**) wird als musikalisches Wunderkind für klassische Musik gehandelt und soll ein Konzert in ihrem Geburtsort spielen. Die Besucher – meistens Weiße - warten gespannt auf die Aufführung. Den afroamerikanischen Eltern von Eunice wird aber nur ein Stehplatz bei einem Konzert ihrer Tochter zugewiesen, während die weiße Zuhörerschaft die besten Plätze belegt hat. Sie sagt dem Publikum, dass sie nur spielen werde, wenn ihre Eltern in der ersten Reihe sitzen dürfen. Als sie dies durchgesetzt hat, entfacht sie ein musikalisches Feuerwerk. In einer zeitlichen Montage springt der Film etwa 20 Jahre weiter in das Jahr 1965. Im Jazz-Mekka New York im **Village Gate** spielt Nina Simone einen Soul-/R&B-Titel „**Feelin' good**“ mit jazzigen Anklängen. Die Sängerin und Pianistin ist auf dem Höhepunkt ihrer Karriere angelangt.

In einem weiteren Zeitsprung 1988 erklärt Nina einem französischen Rundfunkreporter wie ihre Karriere begann. **Beethoven, Bach, Debussy, Chopin** usw. waren die Grundlagen ihres Klavierunterrichtes, den sie bei einer weißen Klavierlehrerin absolvierte. Verbittert erzählt sie, dass eine College-Ausbildung in klassischer Musik scheiterte, weil sie eine Afroamerikanerin war. Man wollte angeblich keine schwarze Pianistin ausbilden. In Wahrheit scheiterte sie beim Prüfungsvorspiel für die Zulassung am College. Im Laufe des Filmes wird dieses Interview immer wieder eingeblendet, um weitere Lebensdaten und Karriere-Stationen zu erläutern.

1995 in Los Angeles kommen lange aufgestaute Wutgefühle über die zweifelhaften finanziellen Methoden der Musik-Branche bei Nina zur Explosion. Ein Rechtsanwalt erklärt ihr, dass ihr kein Geld aus den Plattenverkäufen der Vergangenheit mehr zustehe. Nina selbst und ihr Ex-Ehemann hatten Kontrakte unterzeichnet, die die Nutzungsrechte ohne Honorar den Plattenfirmen einräumten. Die weitere Begründung ist, dass Tantiemen-Rechte von ihrem Management an die Plattenindustrie verkauft wurden. Wutentbrannt bedroht sie den Anwalt mit einer Pistole, um ihre Rechte durchzusetzen. Konsequenz davon ist, dass sie in einer psychiatrischen Klinik landet. Da sie in der Klinik Widerstand leistet, wird sie gefesselt und mit Medikamenten ruhiggestellt. Eine Ärztin diagnostiziert Alkoholismus und eine Persönlichkeitsstörung.

Beim Klinikaufenthalt 1995 lernt sie den jungen Pfleger Clifton (**David Oyelowo**) kennen und schätzen. Sie macht ihm das Angebot mit ihr nach Frankreich zu gehen, und dort als ihr persönlicher Assistent zu arbeiten. In Bouc-Bel-Air (nahe bei Aix-en-Provence) lebt sie in einer Villa, die zwischen ihren Tournéeen ihr als Ruhe- und

Erholungsort dient. Dort lernt der junge Afroamerikaner die wahre Nina Simone kennen. Sie trinkt unmäßig Alkohol, verweigert die Tabletteneinnahme wegen ihrer psychischen Störung (Bipolarität), ist herrschsüchtig, launisch und verzweifelt.



Zoe Saldana als Nina Simone im Film, Zoe Saldana

In kurzen Auszügen wird ihr früheres Leben gestreift. Die Geburt ihrer Tochter Lisa Simone 1963, ihr Leben mit ihrem Mann Andrew, die Hoffnung auf ein Familienglück. Einer ihren früheren Hits – die Hymne der schwarzen Bürgerrechtsbewegung in den USA „**Young, gifted and black**“ – wird zelebriert. Der Song wurde von Nina ihrer besten Freundin und Rassengleichheits-Aktivistin **Lorraine Hansberry** gewidmet, die ein Buch mit diesem Titel veröffentlicht hatte.

Obwohl Nina immer noch starke Gesundheitsprobleme hat, zwingt ihr Management sie in einem Club aufzutreten. Clifton muss dies gezwungenermaßen einfädeln. Das Publikum in dem Lokal ist unaufmerksam, brüskiert die Sängerin durch Lachen und Gespräche. Nina verlässt entnervt die Bühne.

Clifton erfährt immer mehr über Nina, ihre Träume, ihre Irrungen, ihre Forderungen und ihr Schicksal. Um ihren Assistenten die Bedeutung ihrer Person zu zeigen, besucht sie mit ihm Nizza, wo sie als Star behandelt wird. Bei einem Hotelaufenthalt verlangt die Sängerin Sex von Clifton. Als dieser sich weigert, will die Sängerin, dass ihr Assistent den dunkelhäutigen Parkgehilfen zu ihr zum Sex bringen soll. Enttäuscht über das Verhalten von Nina kehrt Clifton in die USA zurück. Der Star stürzt sich in das Partyleben von Nizza. Bei der Rückkehr in ihre Villa erhält sie einen Anruf einer Ärztin, der ihr eine mögliche Krebserkrankung mitteilt.

Der zurückgekehrte Clifton sieht in Chicago ein Schwarz-Weiß-Video mit Nina und dem Titel „**Black ist the color of my true love's hair**“. Er ist fasziniert von Nina, die

plötzlich unangemeldet vor der Tür seiner Familie in Amerika steht. Die Familie war immer schon von Nina begeistert und nimmt sie herzlich auf.

In einer Rückwärts-Sequenz aus dem Jahr 1968 wird eine Meldung gezeigt, dass Martin Luther King ermordet worden ist. Daraufhin will die Pianistin mit einem Revolver Weiße erschießen.



David Oyelowo als Clifton und Zoe Saldana als Nina

In einem Nachtclub in Chicago macht Nina dann Clifton dann das Angebot, ihr Manager zu werden. Um ihn zu überzeugen, singt sie eine emotionale Version des Songs „**I put a spell on you**“ (dt. „**Ich bin verzaubert**“). Die Mutter von Clifton, ein glühender Fan von Nina, überzeugt ihren Sohn das Management zu übernehmen.

Bei der Rückkehr nach Frankreich machen sich geistige Ausfallerscheinungen bei Nina bemerkbar. Krampfhaft versucht Clifton - der neue Manager – die Sängerin an Konzertveranstalter und Clubs zu vermitteln. Doch die Türen sind durch die früheren Eskapaden durch Nina Simone verschlossen. Rettung in dieser Bredouille soll ein Freikonzert im Central Park in New York sein. Clifton versucht die kranke Diva zu einem gesunden Lebenswandel zu bringen, damit sie wieder auftreten kann. Statt eines Konzertes im Central Park gelingt nur die Vermittlung eines Konzertes in einem Club bei Paris.

Nach einer gewissen Zeitspanne hat sich die Diva – dank der Bemühungen von Clifton – erholt und geht mit ihrer alten Band ins Studio, um neue Aufnahmen zu machen. Dort erreicht ein Anruf einer Ärztin den Manager Clifton. Sie bittet ihn, Nina unbedingt zu einer Untersuchung zu kommen, die sie versäumt hat. Unter Mühen gelingt es Nina zur Untersuchung und einer notwendigen Operation zu überzeugen.

Nach einer Rekonvaleszenz-Phase nimmt Nina ihre Konzerttätigkeit wieder auf.

Um Ninas Aktivitäten für die Bürgerrechtsbewegung zu dokumentieren, wird ein Auftritt im Jahre 1972 gezeigt.

Einen emotionalen Höhepunkt erreicht der Film bei „**Four Women**“, einem skandalträchtigen Lied von Simone, das von vielen Radio-Sendern boykottiert wurde, weil er angeblich eine Beleidigung der afroamerikanischen Frauen darstelle.

Zum Abschluss des Filmes wird ein lang gehegter Wunsch von Nina wahr. Sie tritt im Central Park in New York auf.

Anmerkungen: Der Film hat nach Erscheinen gemischte Reaktionen hervorgerufen, die sich zum großen Teil auf das Casting von Zoe Saldana -eine Latina - als Nina bezogen. Die Kritik bezog sich auf das Erscheinungsbild von Zoe, die einen hellen Teint hatte, im Gegensatz zum Teint von Nina, die tiefschwarz war. Um die Darstellerin im Film als Nina zu präsentieren, musste Zoe schwarzes Make-up aufgetragen werden. Zusätzlich wurde ihre Nase von schmal auf breit – durch eine entsprechende „Maske“ – getrimmt. Die Kritik sprach von „**White-washing**“ der Person Nina. Dieses White-Washing wäre geschehen, um dem Film ein breiteres Publikum zu vermitteln. Außerdem wurde kritisiert, dass genügend afroamerikanische Schauspielerinnen zur Verfügung gestanden hätten, doch diese bei der Produktionsfirma keine Chancen hatten. Negative Äußerungen gab es auch am Lebensalter von Zoe. Sie sollte als etwa Dreißigjährige eine Frau über 60 Jahre spielen. Die Familie von Nina Simone sprach von einer Fehlbesetzung und forderte, dass Zoe den Namen Nina Simone nicht mehr in der Öffentlichkeit verwenden sollte.

Obige Argumente sind zur zu verstehen, wenn man weiß, dass zur Entstehungszeit des Filmes heftige Diskussionen zur Besetzung von afroamerikanischen Schauspieler und Schauspielerinnen in Filmen geführt wurden. Zusätzlich wurde massive Kritik an der Vergabe von Oscars-Preises laut, die die Weißen bevorzugen würde.

Für mich liegen die Schwächen des Filmes im Drehbuch. Man wollte unbedingt den Star Nina als relative Glamour-Frau zeigen. Durch häufige Zeitwechsel kann der Normalbesucher nicht die Bedeutung der Person Nina erfassen, sondern bleibt ratlos und verwirrt. Die Person Nina Simone bleibt verwaschen und unscharf dargestellt.

Außerdem wurden überwiegend die letzten acht Jahre von Simone's Leben gezeigt. In Ergänzung zu der Dokumentation und Autobiografie, die nur bis 1991 reicht, allerdings kann dies auch als Gewinn gewertet werden.

Mir gefallen die schauspielerischen Leistungen von Zoe an einem zentralen Punkt nicht. Um das Radio-Interview mit dem französischen Sender, das sich wie ein Leitfaden durch den Film zieht, wirkt Zoe Saldana uninspiriert, unkonzentriert und

nicht überzeugend. Die Ticks und typischen Bewegungen der Sängerin sehen bei Zoe aufgesetzt und unnatürlich aus

Die musikalische Qualität des Filmes würde ich als hervorragend bezeichnen. Natürlich hätten mehr Jazz-Nummern integriert werden können. Die Interpretation von „**Feelin Good**“ und „**I put a spell on you**“ sind von seltener Güte, dank auch der Original Nina Simone-Band.

Wesentliche Personen im Leben der Sängerin werden nicht einmal erwähnt. Stellvertretend möchte ich ihren musikalischen Direktor und Gitarristen **Al Schackman** nennen, der sich in einem Blog zum Film „Nina“ äußerte:

Quelle: https://www.huffingtonpost.com/al-schackman/nina-simone-the-movie_b_9729078.html



Al Schackmann und Nina Simone in 80er Jahren

„Nina and I first met in 1957, played a magical set together, and remained the closest of friends and colleagues for 46 years until her passing in 2003. For history and accuracy I feel compelled to comment on the heated debate that is currently being waged over the movie. I recognize that an element of Nina’s huge fan base is so passionately loyal that it is difficult for them to accept anything beyond their own views and memories. While I too am deeply devoted to Nina, I still try to be open to the many recent interpretations of her life.

6 years ago I was approached by the movie’s writer/director to authenticate various aspects of her script, which I attempted to do in hopes of conveying the true spirit and music of Nina Simone. A very important aspect that I felt needed to be clarified was the portrayal of Clifton Henderson, her nurse who became her assistant and morphed into her manager. In reality, Clifton was with Nina for only the last eight years of her life. Criticism has been directed at the so-called “love story” by media and fans, none of them having seen the movie. In fact, the final version of the film is not a romance and does not imply a romantic relationship.

As for the general story line, certain scenes describe delicate and at times violent situations. I can attest that similar events did happen in other ways at different moments in her life. The movie’s interpretations provide the viewer with a glimpse of those moments.

Our original Nina Simone Band faithfully recorded 16 tracks of Nina’s songs for the movie, almost exactly how we performed and recorded them with her. I hope perceptive audiences will hear the quality of that music where it appears behind most of Zoe Saldana’s vocals, and how it reflects the beauty of Nina’s music.

In regard to Zoe Saldana depicting Nina, I found her portrayal studied and sensitive. Rather than defend Zoe from harsh criticisms about her makeup and “look,” I would like to convey the width and depth of Nina’s scope. Much has been made from outsiders claiming to know Nina’s story and misinforming the public about her legacy, but allow me to share a couple of very intimate moments that I’ve never shared before from a couple of fun and enlightening times with Nina.

Nina was like a sister to me. Seeing her portrayed on the “big screen” is an odd experience. **She can never be truly replicated in any way, shape or form.** I believe that any depiction cannot possibly be expected to characterize the total complexity and brilliance of her remarkable life, and thus I try to keep an open mind. Being so intimately close to her I don’t feel it appropriate to critique the movie in its entirety but the audience should experience it without pre-conceived prejudice.

Isn’t it fascinating and wonderful how Nina haunts us and lives on in our hearts?”

Fazit:

Vergleicht man die Dokumentation „**What happened, Miss Simone?**“ und den Spielfilm „**Nina**“ miteinander, so kann man getrost feststellen, dass die Doku der bessere Film ist. Aber auch dem Spielfilm kann man positive Seiten abgewinnen, sei es als Ergänzung zur Doku oder zu den wunderbaren Musik-Aufnahmen.